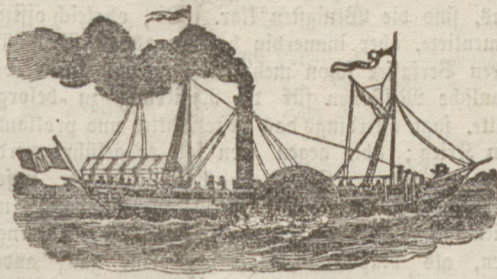


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup> 287.

Dienstag, den 8. December.



1863.

34ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außer halb an: In Berlin: Kettemeyer's Centr.-Bzgs.- u. Annonc.-Bür. In Leipzig: Ngen & Fort. In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau. In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haafenstein & Vogler.

## Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., Montag, 7. Decbr. Die Bundesversammlung hat heute mit einer kleinen Majorität die Execution beschlossen, vorbehaltlich der Regelung der Successionsfrage. Die Befehle zum Einmarsch sind sofort abgegangen.

— Es wird versichert, daß Hr. v. d. Pfordten (Bayern) auf seinem beim Bunde gestellten Antrag auf Occupation der Herzogthümer beharrt; einige Regierungen schwanken.

— Das Finanzministerium des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein hat ein unverzinsliches illimitirtes Anlehen in Fünf- und Zehnthaler-Scheinen ausgeschrieben. Die Verwendung desselben im deutschen Interesse ist den holsteinischen Ständen vorbehalten. Die Scheine circuliren hier. Ein Frankfurter hat 20,000 Gulden unterzeichnet.

Dresden, Montag 7. December. Dem „Dresdner Journal“ wird aus Frankfurt telegraphirt, daß die Bundesversammlung heute bei der Abstimmung über den Ausschußbericht den Antrag Oesterreichs und Preußens angenommen habe. Sachsen habe dagegen gestimmt. Ein Antrag von Weimar und Meiningen, für Lauenburg weder den König von Dänemark, noch den Herzog von Augustenburg anzuerkennen, vielmehr das Land in Bundesverwaltung zu nehmen und eventuell eine Auftragsentscheidung herbeizuführen, sei an den Ausschuß verwiesen.

Bern, Montag, 7. December. Heute wurde die Schweizerische Bundesversammlung eröffnet. In dem Nationalrath bezeichnete der Alterspräsident Stockmar partielle Modificationen der Bundesverfassung als wünschenswerth. Im Ständerath drückte der Präsident Häberlin die Hoffnung aus, daß die Pazifizierung Europas, welche der großartige Idee des Friedenscongresses zu Grunde liege, dadurch erreicht werden möge, daß sie die in dem Einladungsschreiben und den Antworten darauf ausgesprochenen Bestimmungen allseitige Bethätigung fänden.

Atlanta, 6. December, Abends. Das „Gezetzblatt“ publicirt das Ministerialrescript wegen des Homagialeids. Das dänische Ministerium schiebt den Berichten und Anträgen der holsteinischen Regierung entgegen. Die Einfuhr von Waffen und Munition in Holstein ist verboten.

London, Sonntag 6. December. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Melbourne vom 24. Decbr. war dort die Fregatte „Curacao“ mit Berichten aus Neuseeland angekommen, denen zufolge General Cameron einen neuen Sieg über die Maories davon getragen hat.

New-York, 26. November. General Grant hat einen vollständigen Sieg über den conföderirten General Bragg errungen. Die Conföderirten haben sich von Lookout Mountain zurückgezogen, welcher Ort durch die Unionisten besetzt wurde. Die Conföderirten haben 5000 Gefangene und 40 Kanonen verloren.

## K u n d s c h a n.

Berlin, 7. December.

— Die Anwesenheit der Gebrüder Manteuffel, des früheren Ministerpräsidenten und Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, gab von Neuem die Veranlassung zu verschiedenen politischen Conjunctionen, die jedoch sich als vollkommen unhaltbar erweisen. Nur der jüngere Manteuffel hatte in seiner

Eigenschaft als Mitglied einer ständischen Deputation eine Audienz beim Könige.

— Die „Nordb. Allg. Bzg.“ widerspricht offiziös der Annahme, daß durch die Veröffentlichung der neuen dänischen Verfassung im Herzogthum Schleswig bereits die Einverleibung vollzogen sei. Sie sagt: „Diese Annahme ist unbegründet. Die neue dänische Verfassung hat zwar die königliche Genehmigung erhalten und existirt als Gesetz, aber mit der ausdrücklichen Bestimmung, erst vom 1. Januar 1864 ab in Kraft zu treten. Durch die Veröffentlichung dieses Gesetzes ist daher gegenwärtig in den bisherigen staatsrechtlichen Beziehungen des Herzogthums Schleswig zum Königreich Dänemark keine Veränderung eingetreten.“

— Die Kosten der Mobilmachung und Ausrüstung der bisher zum Einrücken in Holstein bestimmten Anzahl von Bundestruppen sollen sich nach einer angeblich von Preußen aufgestellten Berechnung auf 17 Millionen Gulden belaufen. Es wird diese Summe durch eine Matrikularumlage in mehreren Raten von den Bundesstaaten erhoben werden.

— Das 4. Armee-corps hat Befehl erhalten, sich als soutien für die beiden nach Holstein designirten Divisionen marschbereit zu halten.

— In hiesigen gut unterrichteten Kreisen wird auf die Absendung des Kammerherrn von Irwingen, der von Christian IX. an die Höfe der beiden deutschen Großmächte abgeschickt worden ist, um die Thronbesteigung des Königs förmlich zu notificiren, ein großes Gewicht gelegt. Derselbe soll zugleich offen die Bereitwilligkeit seines Souveräns ausgesprochen haben, die gerechten Ansprüche des deutschen Bundes zu befriedigen, so daß man hier in dem Glauben lebt, daß noch vor Ausführung der Execution neue Verhandlungen in Aussicht stehn. (!) Natürlich ist dabei selbstverständlich weder von einer Abtretung der Herzogthümer noch von einer Aenderung der Succession die Rede, sondern zunächst nur von der Aufhebung der von dem Könige unterzeichneten Gesamtverfassung, wozu auch Rußland und England der dänischen Regierung sehr rathen sollen. — Der „Courrier du Dimanche“ hat den Wortlaut des Schreibens gebracht, welches der König von Preußen an den Kaiser Napoleon wegen des Congresses gerichtet hat. Dasselbe stimmt mit der bereits gegebenen Analyse vollkommen überein, aber verschweigt merkwürdiger Weise den wichtigsten Satz, worin der König „vorausgehende Ministerberathungen“ verlangt. — Das Gerücht, daß nach Berlin ein römischer Nuntius kommen und hier ein Bischof residiren werde, ist durchaus unbegründet.

— Die „Liberale lithographirte Correspondenz“ meldet gestern: „Der Justizminister hat dem Präsidenten des Abgeordnetenhanfes eine Anklage gegen den Abgeordneten Dr. Johann Jacoby wegen Aufforderung zum Umsturze der Verfassung und Majestätsbeleidigung, begangen in der von ihm vor seinen Wählern im Colosseum unlängst gehaltenen Rede, mitgetheilt.“

— Man schreibt der „B.-B.-Z.“ aus Wien, daß die österreichische Regierung an denjenigen deutschen Höfen, welche in der schleswig-holsteinischen Frage zur sofortigen Anerkennung des Herzogs Friedrich drängen, in sehr energischer und theilweise sogar derber Weise hat eröffnen lassen, daß sie nicht gesonnen sei, solidarisch für eine Politik einzutreten, welche, den engeren Rahmen der deutschen Interessen

verlassend, nothwendig den Chancen einer europäischen Verwicklung zutriebe, daß sie vielmehr, was den offenkundig internationalen Theil der Frage angehe, sich berechtigt und verpflichtet erachte, vor allen Dingen selbstständig und nach Lage der allgemeinen politischen Verhältnisse ihre Entschliessungen zu fassen, und daß sie sich der zuversichtlichen Erwartung hingebte, man werde, im wohlverstandenen Interesse Deutschlands so wie Schleswig-Holsteins nicht Conflict provociren, in welchen Oesterreich sich genöthigt sehen würde, offen und vor aller Welt die Grenzen zu bezeichnen, über welche hinaus es im concreten Fall den Beschlüssen des Bundes eine verbindende Kraft nicht beizumessen im Stande sei.

— Von der Fahrt, 4. December, schreibt man der B. Z.: In dem Augenblick, wo hier 25 preussische Pioniere von der 7. Abtheilung durchmarschiren, um in Heppens Station zu nehmen, trifft von dort die betäubende Nachricht ein, daß Jahre lange Arbeit durch den Bruch des äußern Damms verloren ist. Aufengroden und der Hafenanplatz stehn unter Wasser. Von der Schmiede und Tragsfabrik ist nur das Dach noch sichtbar. Der angerichtete Schaden ist nicht zu übersehen, doch ungeheuer.

Dresden, 4. Dec. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer kam die Interpellation des Abg. Dehmichen und Genossen zur Sprache, ob es begründet sei, daß die königl. sächsische Regierung dem Londoner Protokoll von 1852 beigetreten ist. Nach einer kurzen Begründung des Interpellanten beantwortete Herr v. Deust die Anfrage in seiner bekannten überaus wortreichen Weise.

Gotha, 4. Decbr. Da von mehreren Seiten zur Bildung eines Freicorps aufgerufen worden ist und über diese Frage in der Tagespresse Stimmen entgegengesetzter Ansicht laut werden, wird hier an gewisse thatsächliche Verhältnisse erinnert, wie folgt: In den Herzogthümern selbst sind die Freicorps noch vom Jahre 1848 her, mit Ausnahme eines solchen Corps, nicht im besten Andenken; ihre Thätigkeit stand in keinem Verhältnisse zu den Opfern, welche sich einzelne Mitglieder dieses Corps dafür auferlegt hatten, und die sehr zu berücksichtigenden Stimmen aus Schleswig-Holstein selbst mahnen durchaus von allen irregulären Formationen ab. Dasselbe geschieht in Privatbriefen aus anderen Gegenden Deutschlands, welche nicht vorzugsweise in dem Nennome stehn, undeutsche Gesinnungen zu haben, z. B. aus Hanau, aus Sachsen. Der fürchtbare Ernst der Lage wird für Alle, welche für die Sache der Herzogthümer einstehen wollen, völlige Hingabe und geduldige Fügung unter militärischer Disciplin fordern. Die nationale kriegerische Thätigkeit, welche den Herzogthümern zu Hülfe kommen muß, soll sich nur in regulärer Weise geltend machen, auch die Freiwilligen werden sich diese Disciplin gefallen lassen müssen. Auch die Bewaffnungsfrage wird in der Presse besprochen. Es ist selbstverständlich, daß die Linieninfanterie einer neu zu bildenden Armee die gleiche, nur im großen zu beschaffende Schießwaffe haben muß. Die Beschaffung derselben kann nicht füglich Sache Einzelner sein. Für die Jäger-corps ist in dem schweizer Ordonnanz-Stutzen eine bereits sehr populäre, über ganz Deutschland verbreitete Waffe vorhanden. Da die Erinnerungen an die schleswig-holsteinische Armee der Kriegsjahre noch überall lebendig sind, wird deren Uniform mit wenigen zeitgemäßen Abänderungen sich empfehlen.

Hannover, 5. Decbr. Die hannoverschen Truppen beginnen — wie die „Ztg. f. Nordb.“ hört — heute sich nach der Elbe in Bewegung zu setzen. Sie benutzen, der Uebung wegen, nicht die Eisenbahn, wenn nicht wegen des besonders ungünstigen Wetters andere Befehle erfolgen. — Staatsminister a. D. von Münchhausen ist am Donnerstag telegraphisch nach Frankfurt a. M. berufen und so fort dahin abgereist. Derselbe ist bekanntlich als schleswig-holsteinischer Bundescommissar Seitens Hannovers bestimmt und gilt für einen energischen Mann, der unumwunden das deutsche Recht in den Herzogthümern zur Anerkennung bringen, oder, wenn er daran gehindert werden sollte, zurückkehren würde.

Hamburg, 3. Dec. Wenn in einem Artikel der „S. N.“ gesagt wird, daß die Schließung des Bureaus des schleswig-holsteinischen Vereins erfolgt sei, bevor eine Reclamation von Dänemark wegen eines Werbebureaus stattgefunden habe, so widersprechen dem die Thatsachen. Das Bureau ward am Mittwoch voriger Woche eröffnet, am Donnerstag theilten die Kopenhagener Blätter mit, daß der Hamburger Senat auf Befragen der dänischen Regierung erklärt habe, es sei in Hamburg kein Werbebureau errichtet und würde auch die Errichtung eines solchen nicht gestattet werden, und erst am Freitag Nachmittag ward das Bureau versiegelt. Wenn in dem Artikel der „S. N.“ schließlich gesagt wird, die Hamburger Polizei lege der Agitation für Schleswig-Holstein durchaus kein Hinderniß in den Weg, so wird es genügen, an das den Wirthen abgenommene Versprechen in ihren Lokalen keine Versammlung zur Besprechung der schleswig-holsteinischen Frage zu dulden, zu erinnern, sowie an das Verbot der allgemeinen Turnerversammlung zur Besprechung der Wehrhaftmachung der Turner.

Riel, 4. Dec. Mit dem „Gesetzblatt“ ist die Renunciationsacte des Herzogs von Augustenburg vertheilt; man sieht nicht Recht ein, wozu, da dieselbe den Verzicht auf die Erbfolge bekanntlich nicht enthält. Wir machen gegenüber der jetzt fortwährend wiederholten Behauptung, die Augustenburger hätten allen Erbansprüchen entsagt, aufmerksam auf einen Vorgang im dänischen Reichsrath im Jahre 1853. Es wurde damals, als das Thronfolgesetz verhandelt ward, dem Ministerium die Frage gestellt, ob der Herzog von Augustenburg auf die Erbfolge verzichtet habe. Der damalige Minister Derstedt erklärte, der Herzog habe nicht verzichtet, denn man habe ihm keinen Verzicht abgefordert, weil die Regierung das Erbrecht des Hauses nicht anerkenne. Der Ausspruch dieses dänischen Juristen ersten Ranges dürfte die Ausleger doch wohl etwas heftlich gegen Das machen, was sie in die oben erwähnte Acte hineininterpretiren möchten.

Aus Holstein, 3. Dec. Die Stimmung ist hier eine sehr ruhige und gehobene. Jeder steht ein, daß erst das Land von den Dänen gefäubert sein muß, bevor etwas geschehen kann. — Unseren Beamten mit Ausschluß der renitenten Zollbeamten ist noch nichts geschehen; man kann sie nicht entlassen, denn woher andere nehmen? In Schleswig verlangt man von Leuten Eide, die nie dazu verpflichtet waren. An der Westküste, wie im Süden Schleswigs findet sich enragirter Widerstand. Man maßregelt aufs neue, dennoch ist die Stimmung gut, man hofft und erwartet baldige Befreiung. — In Kopenhagen sind die Leute kopflos. Sie wissen nicht was sie mit Holstein machen sollen. Niemand will das holsteinische Portefeuille haben. Der König beräth sich mit seinen Gesamtstaatsfreunden und thut was sein Ministerium will. — Die Schweden schauen ruhig darein, sie haben kein Interesse für Christian IX.

Odensee, 1. Dec. „Fyens Stiftst.“ hält in einem Leitartikel dafür, daß es jetzt an der Zeit für Dänemark ist, aus dem Bunde auszutreten, dem holsteinischen Volke eine freie, volksthümliche, selbstständige Verfassung zu geben und dann getrost in den Streit zu ziehen für Dänemark bis zur Eider und für König Christian IX. Herrschaft bis zur Elbe. Wer Nichts in dieser Zeit wage, heißt es schließlich, werde Nichts erringen; dreist gewagt, sei halb gewonnen. Der Magistrat der Stadt Odensee macht bekannt, daß das Kriegsministerium denselben aufgefordert habe, die Schuhmacher der Stadt dazu zu vermögen, Lieferungen von Schuhzeug für die Armee zu übernehmen und die desfallsigen Anerbietungen einzusenden. Man erwartet hier das 22. Infanteriebataillon aus Kopenhagen, dessen Mannschaft bekanntlich aus Holsteinern besteht. „Fyens Stiftst.“ scheint nicht sehr erbaut von dieser Dislocation zu sein und bemerkt, daß Odensee keine Caserne besitze, um diese Truppen aufzunehmen. Das 5. Infanterie-Bataillon verläßt heute Odensee. Auf dem

Marktplatz der Stadt wird die Communalbehörde Abschied von den Truppen nehmen, die über Affens südwärts ziehen.

Paris, 2. Dec. Die politische Stimmung ist eine überaus getrübe und die Finanzverhältnisse sind nicht geeignet, Heiterkeit hervorzurufen. Das politische Gespräch dreht sich noch immer um das Witzlingen der kaiserlichen Congresspläne, und wenn auch die Blätter sich nicht frei aussprechen dürfen, so fühlt man doch allgemein aufs peinlichste die Spolirt-heit Frankreichs. Ueberall heißt es, Frankreich könne so nicht bleiben, und der Kaiser müßte etwas thun; aber so viel auch gekannegiefert wird, über das, was, sind die Wenigsten klar. Die, obgleich offiziell dementirte, aber immerhin bedeutungsvolle Broschüre, deren Verfasser schon mehr als einmal kleine vertrauliche Missionen für die Regierung zu besorgen halte, sagt allerdings das beste Mittel und proklamirt den Krieg; aber gegen wen soll er geführt werden und mit wem. Die Revolution ist unter unsern Verhältnissen allerdings leicht heraufbeschworen, und Niemand würde es leichter, diesen Akt zu unternehmen, als Napoleon III., aber eine ganz andere Frage ist es, ob der Kaiser sich auch stark genug fühle, mit solchen Waffen zu spielen. Und wenn man die Haltung der Regierung dem gesetzgebenden Körper so wie der Presse gegenüber beobachtet, muß man diese Frage entschieden verneinen. Die Rathgeber Napoleon's III. haben Alles gethan, was in ihren Kräften stand, um ihn zu verhindern, mit dem gebildeten und liberalen Theile der Nation auf einen Fuß zu kommen, welcher ihm gestattet hätte, seine auswärtige Politik ohne Rücksicht auf die inneren Zustände einzurichten.

#### Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der polnischen Grenze, 4. Dec. Am 25. v. M. drang eine von Bofal geführte berittene Infurgenten-Abtheilung plötzlich in die Stadt Opotow, im Gouvernement Radom, deren Garnison vor mehreren Stunden eine Expedition in die Umgegend unternommen hatte, raubte aus den öffentlichen Kassen gegen 6000 Thlr. und führte mehrere Russen gefangen mit sich fort. Eine in der Stadt zurückgebliebene halbe Compagnie russischer Infanterie hatte sich in das Rathhaus zurückgezogen, wo sie von den Infurgenten nicht angegriffen wurde.

Lautenburg, 25. Nov. Ein beklagenswerther Vorfall, der sich am 21. v. M. an der masurischen Grenze unweit des preussischen Dorfes Suchoroz ereignete, geht hier von Mund zu Mund und hat unter der polnischen Bevölkerung eine nicht geringe Aufregung hervorgerufen. Vier Einwohner des Kreises Mlava, die drei Gutsbesitzer Marcinowski, Szarski, Ciesielski und der Geistliche Guher machten sich an dem genannten Tage zusammen zu Fuß auf den Weg, um sich eilig nach Preußen zu begeben. Von russischer Seite wird behauptet, die vier genannten Personen seien durch thätige Betheiligung am Aufstande schwer kompromittirt gewesen und hätten sich durch schleunige Flucht nach Preußen der Verfolgung der russischen Behörden entziehen wollen. Schon waren die Wanderer in die Nähe der preussischen Grenze, unweit des Dorfes Suchoroz gekommen, als sie von einer Kosakenpatrouille auf einem Nebenwege angetroffen und durch den Ruf: Halt! zum Stillstehen aufgefordert wurden. Da sie dieser Anforderung nicht Folge leisteten, vielmehr in vollem Lauf der preussischen Grenze zueilten, so setzten die Kosaken ihnen nach und feuerten mehrere Schüsse auf sie ab. Alle vier Flüchtlinge wurden getroffen. Szarski erhielt einen Schuß in den Kopf und stürzte unmittelbar an der Grenze todt nieder; Ciesielski wurde schon auf preussischem Gebiete schwer in der Brust verwundet und liegt hoffnungslos darnieder; Marcinowski erhielt außer einer Schußwunde schon auf preussischem Gebiete mehrere Säbelhiebe in den Kopf und in die Arme und wurde schwer verwundet nach dem Dorfe Suchoroz gebracht, wo er am folgenden Tage starb; der Geistliche Guher wurde von der Kugel leicht verwundet und entkam glücklich auf preussisches Gebiet. Von glaubwürdigen Personen wird versichert, daß die Kosaken die Flüchtlinge bis auf preussisches Gebiet verfolgt und dem Marcinowski dort noch mehrere Säbelhiebe beigebracht haben. (Bromb. Ztg.)

#### Locales und Provinzielles.

Danzig, den 8. December.

— Gestern Abend fand unter dem Vorsitz des Herrn Hauptmann Bernin im Selonk'schen Local eine zahlreiche Versammlung der hiesigen Turner statt, zu welcher sich auch der zu Neufahrwasser gegründete Turnverein, mit Herrn Dr. Landsberg an der

Spitze, eingefunden hatte. Der Gegenstand der Besprechung war die schleswig-holsteinische Angelegenheit. Der Herr Vorsitzende hob in einer Einleitungsrede die hohe Wichtigkeit derselben in warmen und begeisterten Worten hervor, worauf Herr Dr. Korn das Wort ergrieff und gleichfalls in beredter Weise den Gegenstand erörterte. Demnach wurde der Versammlung der Antrag gestellt, folgende Resolutionen anzunehmen: „Angesichts der Verhältnisse in Schleswig-Holstein fühlen Danzigs Turner sich gebrungen, öffentlich auszusprechen: Das gute Recht unserer Brüder in den Herzogthümern ist von der deutschen Nation einmüthig, so oft und laut anerkannt worden, daß wir es für eine der heiligsten Pflichten jedes Deutschen erachten, für dasselbe und für den von fremder Nationalität unterdrückten Brudersstamm, mit Gut und Blut einzustehen. Erstens wollen wir, Jeder nach seinen Kräften schon jetzt darbringen und die gesammelten Liebesgaben unseren Vertrauensmännern zur zweckmäßigsten Verwendung für die gute Sache einhändigen. Letzteres daran zu setzen, werden wir bereit sein, wenn der rechte Augenblick gekommen ist und wenn die richtigen Bedingungen für den Erfolg des Kampfes vorhanden sein werden.“ — Nachdem mehrere Herren für und mehrere gegen den Antrag gesprochen hatten, erfolgte die Annahme desselben fast einstimmig. Es wurde hierauf eine Geldsammlung für die schleswig-holsteinische Angelegenheit veranstaltet. Dieselbe ergab die baare Summe von 45 Thlrn 17 Sgr. Ueberdies wurden monatliche Beiträge gezeichnet, welche die Höhe der Summen von 20 Thlrn erreichten. Ferner wurde beschlossen, in den Localen der Vereine Büchsen zu fortlaufenden Sammlungen aufzustellen. Eine Mahnung die Wehrübungen und militärische Exercitien zu betreiben, fand den lebhaftesten Anklang. Zum Schluß der Sitzung wurde das Lied „Schleswig-Holstein meerumschlungen“ gesungen.

[Theatralisches.] Uebermorgen wird eine Benefiz-Vorstellung für Herrn v. Karger im Stadt-Theater stattfinden. Hr. v. Karger hat für dieselbe eine Novität gewählt, welcher ein sehr vortheilhafter Ruf vorangeht. Es ist das neue Stück von Arthur Müller: „Gute Nacht, Hanschen“ oder: „Die Vertreibung der Jesuiten aus Oesterreich.“ Man rühmt demselben eine außerordentliche dramatische Kraft nach und hält es für das beste Stück des Verfassers, der sich bereits durch verschiedene Theaterstücke, von denen: „durch Verschönerung der Frauen“, „Wie geht's dem König“, „Eine feste Burg ist unser Gott“, die bekanntesten sind, einen Namen als dramatischer Schriftsteller gemacht hat. Darf man unter diesen Umständen schon von der Wahl des Stückes einen günstigen Erfolg der Benefiz-Vorstellung erwarten, so kann man auch versichert sein, daß die künstlerische Stellung, welche Hr. v. Karger hier einnimmt, denselben noch erhöhen wird. Das hervorragende Talent des Künstlers und seine Bildung verdienen die zahlreichste Theilnahme des Publikums an seinem Ehrenabend.

— „Danziger Handwerker-Verein.“ In der gestrigen 40. Jahres-Sitzung (General-Versammlung) hielt zuerst Herr Bau-Meister Kleefeld einen Vortrag: „über den Einfluß der Kunst und besonders der Baukunst auf die Gewerbe“, sodas die früheren Vorträge über Phidias und Schinkel mit diesem letzten eine passende Trias bilden. — Der Herr Vortragende hatte sich zur Aufgabe gestellt, über den Einfluß der Kunst auf das Handwerk die Gesellschaft zu unterhalten. Nach einer kurzen Einleitung, in welcher auf den Unterschied der beiden Nachbargebiete aufmerksam gemacht wurde, und in welcher als eigentlich Charakteristisches der Kunst die Idee nachgewiesen, und wie die Darstellung dieser Idee dem Handwerk angehört, zeichnete derselbe in einigen Strichen die historische Entwidlung der gegenseitigen Beziehungen von Kunst und Handwerk zu einander ein und zog schließlich daraus die Nutzenanwendung für unsere Zeit. Von den alten Aegyptern ausgehend, bei denen die Technik auf einer außerordentlich hohen Stufe stand, ging derselbe zu den Griechen über; bei denen er Kunst und Handwerk als im engsten Verbande mit einander stehend schilderte, wodurch eben Werke entstanden, die als die wahrhaft klassischen allen späteren Jahrhunderten als unerreichte Muster gedient haben. Von den Griechen ging die Kunst zu den Römern über, welche die Technik zu einer überaus hohen Stufe der Vollkommenheit ausbildeten. Der Herr Vortragende wies auf Constructionen, wie beim Parthenon und forum trojanum hin, vergah aber auch nicht den Zimmerschmuck der Privatbauwerke in Pompeji und die Geräte des täglichen Gebrauches. Dann kurz die Zeit des Justinian und Karls des Großen berührend, sprach er von der auf Construction begründeten gothischen Baukunst und deren hoher Ausbildung durch Steinmetzmeister. Auch die Bildhauer und Maler waren im Mittelalter Handwerker, von denen als Beispiele Peter Vischer und Albrecht Dürer angeführt wurden. Dann kam ein tiefer Verfall von Kunst und Handwerk, die erst in unsern Jahrzehnten zu neuer Blüthe gebracht wurden. Als Hauptbeförderer des ausgebildeten Handwerks wurden Schinkel und Beuth genannt und auf die Wichtigkeit der Gewerbeschulen und Museen aufmerksam gemacht. Zuletzt glaubte der Herr Vortragende, der

mehrmals von den Erzeugnissen der Danziger Kunst-Industrie gesprochen hatte, auf das entstehende Museum im Franziskaner-Kloster und die oft mißverständliche Tendenz desselben hindeuten zu müssen und schloß seinen Vortrag mit den besten Hoffnungen für die Zukunft, als Folgen der legendreichen Wechselwirkung von Kunst und Handwerk. Die überwiegende Zahl der wirklichen Handwerker überhaupt alle Zuhörer, konnten von der Auffassung der Kunst und des Handwerkes, ohne grade fassung dem Idealismus zu verfallen, wol nur befriedigt werden und sprachen auch der populären Darstellungsweise lauten beifälligen Dank aus. — Der Herr Vorsitzende legte darauf in mahnenden Worten die Gründe dar, welche überall maßgebend seien, um den Schleswig-Holsteinern durch Selbstsendungen entgegenzukommen; eine sofortige Sammlung ergab über 14 Tblr., die Büchse ist dauernd dazu aufgestellt. Der Fragekasten bot Mandarerei, Bierlein oder Pechbärme ist nach Herrn Schulze's Mittheilung auch hiesigen gewiegten Praktikern unbekannt; nach Herrn Menz's Angabe brauchen im Brandenburgischen dasselbe die Schuhmacher und Buchbinder. Die in ihrer Fassung sich selbst beantwortende Frage, welches Kind von Zwillingen das ältere sei, (natürlich das zuletzt geborne) erläuterte Herr Dr. Eissauer und führte die Anwesenden auf den allerdings oft zur Streitfrage werdenden Punkt, wer von zwei Menschen zuerst gestorben sei, z. B. bei Verschüttungen; derselbe beantwortete ferner, ob Rauchen schädlich sei und entschied sich bei Entzündungen des Halses u. dergl. gegen dasselbe; den Zähnen ist dasselbe laut Urtheil der Versammlung deutscher Zahnärzte in Frankfurt a. M. günstig. In der Lebens-Versicherungs-Angelegenheit wurde von den Herren Schäffer, Dr. Semon, Dr. Hein, Herz, Hauche, Ahrens, Dr. Brandt noch auf manche wichtige Seite aufmerksam gemacht; so ist dieselbe auch den „Junggefellern“ zu empfehlen; ein ausgelegter Bogen fand bereits viele Unterschriften und die Teilnehmer constituiren sich nächste Woche zu einem besondern Ganzen. Herr Dr. Semon setzte auch den Unterschied zwischen Soda- und Selter-Wasser in ihren Wirkungen auseinander und Herr Schäffer beruhigte ein Mitglied über die bei der Fabrication (zur Klärung) verwendete Schwefelsäure, die wir nämlich nicht mitgeben. Es folgten nach einem Quartett sehr viele geschäftliche Sachen; so die Wahl einer Commission für das Stiftungs-Fest; auf eines Mitgliedes Vorschlag beschloß die Versammlung (wol einstimmig), dasselbe bis nach der Rückkunft des Herrn Vorsitzenden zu verschieben, was derselbe persönlich ablehnte. Die neuen Jahresarten dürfen sich die Mitglieder zwischen Weihnachten und Neujahr vom Cassirer Herrn Dahms abholen; der Vorsitzende äußerte den Wunsch, künftig die Karten womöglich auf ein Vierteljahr zu lösen und empfahl ferner das zum Besten der Kasse noch für ein Billiges zu habende Verfassungs-Büchlein. Die Wahl des Vorstands geht in der nächsten General-Versammlung (ohne Gäste) nach altem Modus vor sich. Fragen werden dann noch beantwortet werden. Am 21. findet eine gewöhnliche Versammlung statt, in welcher Hr. Dr. Laubert II. „über Benjamin Franklin“ sprechen wird. Auch das Programm für mehrere Wochen wurde mitgetheilt, u. A. ein Vortrag „über die Dirschauer Brücke“ von Herrn Maurermeister Krüger I. Mit einem allgemeinen Beede schloß die inhaltreiche Sitzung erst nach 10 Uhr.

Die Herren Schiffsbaumeister Ganzel und Warneck etabliren hieselbst eine neue Werft und zwar an der Weichsel auf dem Holm gegenüber der Königl. Werft.

Neustadt i. Westpr., 7. Dec. Während man früher bei Stadtverordneten-Wahlen sich darauf beschränkte, solche Männer zu wählen, welchen das Wohl und Wehe der Stadt am Herzen lag und welche aus diesem Grunde das Vertrauen der Gemeinde besaßen, ohne auf ihre politische Ansichten Rücksicht zu nehmen; hat man in neuester Zeit die Politik auch bei diesen Wahlen eine Hauptrolle spielen lassen. In unserer guten Stadt entbrannte dagegen schon Wochen lang vor dem Wahltag eine con s e s s i o n e l l e r Kampf, denn es handelte sich darum, ob die katholische oder die evangelische Partei ihre Candidaten durchbringen würden. Bei der kürzlich stattgefundenen Wahl hat nun die evangelische Partei gesiegt, dadurch ist aber die Gegenpartei höchlichst erzürnt. In Folge dessen sollen z. B. in einzelnen Fällen evangelischen Miethern die Wohnungen gekündigt sein, was bei dem Wohnungsmangel Manchem Verlegenheiten bereiten würde. Dies Gebahren von Mitbürgern eines Städtchens, welches von beiden Con f e s s i o n e n ziemlich gleich viel Einwohner zählt, ist jedenfalls nicht lobenswerth. — Von Neuigkeiten aus der Umgegend haben wir noch zu melden, daß im Dorfe Schwarzau in voriger Woche ein Schuhmacher aus Putzig auf dem Wege liegend, todt vorgefunden wurde. Schlaganfall soll die Ursache des Todes gewesen sein. — Bei Hela strandete der hannov. Schooner „Amicitia“ Capt. Gventematen, mit einer Roggenladung, welche nach Bremen bestimmt war. Die Mannschaft ist gerettet.

Graudenz, 7. Dec. Die jetzt hier weilende Mittelhausen'sche Schauspiel-Gesellschaft bemüht sich durch ein gutes Repertoire die Theaterlust des Publikums zu erhalten; andererseits wird sie dabei durch die Leistungen ihrer Mitglieder sehr wader unterstützt. Dem Herrn Director steht ein tüchtiger Regisseur zur Seite, der gleichzeitig ein sehr routinirter Schauspieler ist; es ist ein Landsmann von Jhnen, ein Sohn des Landschaftsbeamten Schmechel von dort. Dieser Künstler hat sich in kurzer Zeit die allgemeine Gunst des

Publikums erworben; ein unwürdlicher Humor zeichnet seine trefflichen Leistungen auf dem Gebiete der Komik stets aus. Am nächsten Mittwoch findet seine Benefiz-Vorstellung statt und hat der Benefiziant eine Zusammenstellung von humoristischen Stücken gewählt, deren Titel neben der Beliebtheit des Künstlers dazu beitragen werden, das Haus in allen Plätzen zu füllen; darunter befinden sich die Novitäten: „Keine Trichinen mehr!“ und „Zwei Worte an die Minister“.

Graudenz, 7. Dec. In Folge eines Aufrufs fand gestern eine zahlreiche Versammlung hiesiger Bürger statt, um zu berathen, was für Schleswig-Holstein gethan werden könne. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „die Versammlung beschließt in Erwägung, daß es Pflicht jedes deutschen Patrioten ist, den braven schleswig-holsteinischen Bruderstamm und dessen legitimen Herzog Friedrich VIII. in dem Kampfe der Unabhängigkeit von der dänischen Herrschaft nach Kräften zu unterstützen, ein Comité zu ernennen, welchem der Auftrag ertheilt wird, Beiträge zur Ausführung an den schleswig-holsteinischen Hülf-Ausschuß in Göttingen zu sammeln.“

— In Tilsit ist ein ähnlicher Beschluß gefaßt worden. Es wurde ein Comité zur Sammlung von Beiträgen für Schleswig-Holstein gewählt. Die Beiträge sollen an den Göttinger Ausschuß gesendet werden. Ein Antrag, das Göttinger Comité zur Bildung von Freicorps aufzufordern, wurde von der betreffenden Versammlung mit großer Majorität angenommen.

**Gerichtszeitung.**

**Criminal-Gericht zu Danzig.**  
[Körperverletzung]. Eines Tages im August d. J. geriethen die beiden Arbeiter August Valentin Dötklaff und Leopold Zimmermann aus Neuschottland mit einander in Streit. Den bitteren Worten, welche sie sich sagten, folgten bald thätliche Angriffe, wobei sich der Eine seines Messers und der Andere einer Hacke bediente. Sie bearbeiteten sich mit diesen scharfen Instrumenten in dem Maße, daß sie in's Lazareth geschafft werden mußten. Dötklaff blieb in demselben 3 Wochen und Zimmermann 2 Wochen behufs der Heilung. Gestern befanden sie sich unter der Anklage der Körperverletzung vor den Schranken des Criminal-Gerichts. Sie gestanden ein, mit den scharfen Instrumenten auf einander losgegangen zu sein; aber Keiner von ihnen mußte den Grund anzugeben, weshalb sie mit einander in Streit gerathen. Der Herr Staatsanwalt beantragte für Jeden eine Strafe von 14 Tagen Gefängniß. Der hohe Gerichtshof erkannte diesem Antrag gemäß. Die Strafe würde bedeutend höher gewesen sein, wenn nicht angenommen worden wäre, daß jeder der beiden Angeklagten, durch die Verletzungen, welche er empfangen, schon einen Theil der verdienten Strafe erlitten.

[Anklage wegen strafbaren Eigennutzes]. Der Pächter Funk zu Trutenau hatte rückständige Alimente an seine von ihm geschiedene Frau zu zahlen und ließ, da er die Zahlung fortgesetzt verweigerte, es bis zur Execution wegen derselben kommen, deren Vollstreckung dem Executor Barganowski aufgetragen wurde. Unter den Gegenständen, welche derselbe mit Beschlag belegte, befand sich auch eine schwarzbunte Kuh. Diese verkaufte Funk, bevor die Abholung der mit Beschlag belegten Gegenstände erfolgte. In Folge dessen wurde gegen ihn die Anklage wegen strafbaren Eigennutzes erhoben. Auf der Anklagebank behauptete er, daß er, während der Execution die Execution vollstreckt, nicht zu Hause gewesen und deshalb nicht gewußt habe, daß auch die Kuh mit Beschlag belegt worden sei. Der Executor Barganowski, welcher als Zeuge vernommen wurde, widersprach der Behauptung des Angeklagten nicht. Der Angeklagte sei, sagte er, bei der Vollstreckung der Execution allerdings nicht zugegen gewesen; aber er, der Executor, habe dessen Tochter, ein Mädchen von etwa 14 Jahren, darüber in Kenntniß gesetzt, daß auch die Kuh mit Beschlag belegt sei. — Da nun nicht nachgewiesen werden konnte, daß die Tochter ihrem Vater hierüber in Kenntniß gesetzt; so wurde dieser von der Anklage des strafbaren Eigennutzes freigesprochen.

**Vermischtes.**

\*\* Der Tenorist Theodor Wachtel besitzt in einem 16jährigen Sohne bereits einen Nachfolger. Der junge Mann studirt Technik in Hamburg und befindet sich im Besitz einer eben so schönen als kräftigen und umfangreichen Tenorstimme, welche das C und Cis seines Vaters im Register hat. Auf den ausdrücklichen Wunsch seines Vaters soll er jedoch vor dem 20. Lebensjahre keine ernstlichen Gesangsstudien beginnen.

\*\* Die Wittwe Scribe's, des Verfassers des Textes zur „Africanerin“, hat Meyerbeer gerichtlich auffordern lassen, entweder die Oper, zu welcher Scribe den Text lieferte, zur Aufführung zu bringen oder ihr 60,000 Frs. Entschädigung zu zahlen.

\*\* Auf dem Gebiete der Photographie ist neuerdings wieder eine sehr wichtige Entdeckung gemacht worden, deren Anwendung der gelehrten Welt sehr zu statten kommen wird. Es ist das die Erfahrung, daß auch dann noch die Gestalt und das Aeußere eines Gegenstandes sich deutlich und präcis auf der empfindlichen chemischen Platte photographisch abtalt, wenn wir selbst mit unseren Augen ihn nicht mehr zu sehen vermögen, so daß z. B. alte verblüdete Handschriften durch das photographische Abbild auch da lesbar werden, wo das menschliche Auge die Schrift nicht zu erkennen vermag. Versuche, die man damit in Brüssel gemacht hat, sind vollkommen gelungen. Es tritt also hier der höchst merkwürdige Umstand ein, daß unser Auge durch die von dem Gegenstande ausgehenden Strahlen nicht mehr bis zu dem Grade afficirt wird, um ein deutliches Bild davon unserem inneren Seelenauge zuzuführen, während eine chemische Einwirkung auf die leicht empfindliche chemische Platte noch möglich ist.

\*\* Vor Kurzem starb plötzlich in Berlin die 24jährige Gattin des Kaufmanns Plätz, nachdem sie einige Tage bettlägerig gewesen war. Als am Montag Abend der hinterbliebene Ehemann sich von Hause fortbegeben hatte, um einige auf das bevorstehende Begräbniß bezügliche Anordnungen zu treffen, wurden die Hausbewohner von einem gellenden Hilfeschrei, das aus der Wohnung der Verstorbenen herzurühren schien, aufgeschreckt. Da sich das Rufen nach Hilfe mehrere Male wiederholte und augenblicklich kein Schlosser zur Hand war, so wurde die Thüre, welche zur Wohnung des Kaufmanns führte, mit Gewalt gesprengt. Nachdem die Hausbewohner in die Wohnung eingetreten waren, fanden sie die Gattin des Kaufmanns vor, welche, von einem Starrkrampf ergriffen, wieder zum Bewußtsein gekommen war und sich aus der vorderen Stube, in welche sie von der Leichenwäscherin und einer anderen Frau geschafft worden war, in das Schlafzimmer bis an das Bett ihres Mannes geschleppt hatte. Dort war sie in Ohnmacht gefallen. Schnell herbeigeschaffte Hilfe brachte die vom Tode Auferstandene wieder ins Leben zurück, und ist jetzt Hoffnung auf Genesung der Kranken vorhanden.

\*\* Am 27. Nov. fand die Vermählung der Tochter des Grafen von Stollberg-Wernigerode mit dem Fürsten Reuß auf dem Schlosse zu Bannowitz (bei Ruppberg) statt. Eine der jüngeren Töchter des Grafen, ein Fräulein von 11 Jahren, ging des Abends nach aufgehobener Tafel in ihr Zimmer, um ihre Toilette zu wechseln. Sie fand das Zimmer dunkel, und als sie deshalb ein Streichholz anzündete, sprang der brennende Phosphor auf ihr Kleid, der leichte Stoff fing Feuer und bald war sie ganz von Flammen umgeben. In Todesangst floh die Kleine in das Zimmer der Kammermädchen, und als sie dort Niemand traf, zwei Treppen hinunter in den Speisesaal. Dort waren zwei Diener anwesend, die sofort die Flammen zu ersticken suchten. Ehe dies aber gelang, erschien durch das Jammergeschrei seines geliebten Kindes herbeigerufen, der Graf. Außer sich vor Schmerz und Entsetzen warf er sein Töchterlein zu Boden und sich über dasselbe, indem er das Feuer mit seinen Kleidern zu ersticken strebte. Doch vergebens! Die Flammen hatten das liebliche kleine Geschöpf schon so grausam verletzt, daß es zwei Tage darauf nach schrecklichen Qualen starb. Der unglückliche Vater, der bei seinem Rettungsversuche sich ebenfalls schwer verletzt hatte, lag anfangs auch hoffnungslos darnieder. Sein Zustand hat sich indefs gebessert. Wohl vermag keine Feder den Schmerz der unglücklichen Eltern zu beschreiben, die inmitten eines fröhlichen Festes einen so furchtbaren und plötzlichen Verlust zu beklagen haben.

**Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.**

Gesegelt am 5. December.  
2 Schiffe mit Getreide.  
Angelommen am 6. December:  
Silverwood, Dampf. Pacific; Shores, Dampf. Garina; u. Fowler, Dampf. Leopard, v. Hull m. Kohlen.  
Gesegelt: 3 Schiffe m. Getreide.  
Angelommen am 7. December:  
Klamp, Friedr. der Große, v. Pimeria; Kräft, Undine, v. Cord; u. Dannenberg, Martin, v. Brest m. Kalksteinen.  
— Ferner 3 Schiffe m. Ballast.  
Angelommen am 8. December.  
3 Schiffe m. Ballast.  
Gesegelt: 1 Schiff mit Getreide.  
Ankommend: 3 Schiffe. Wind: West.

**Kirchliche Nachrichten**

vom 30. November bis zum 7. December.

**St. Marien.** Getauft: Schloffermstr. Sinterbring Sohn Bruno Alexander Engelbert. Kaufmann Hoffmann Tochter Amalie Hedwig.

Aufgebote n: Restaurateur Adolph Pregel mit Jzfr. Marie Therese Woyde.

Gestorben: Wwe. Müller geb. Felleckner Sohn Franz Hermann, 2 J. 1 M. 16 T., Abzehrung. Holzcapitain Leichte Tochter Lucie Auguste, 11 M. 19 T., Masern.

**St. Johann.** Getauft: Schuhmachermstr. Evers Sohn Louis Ernst. Schmiedeg. Müller Sohn Mar Julius.

Aufgebote n: Steueramts-Diätar Joh. Bo-owski mit Emilie Sulba verwittw. Sergeant Priewe geb. Kunert beide in Bromberg. Herr Wilh. Theodor Bahl mit Jzfr. Maria Louise Marquardt.

Gestorben: Kürschnermstr. Plehn Tochter Johanna Maria, 10 M., Abzehrung. Tischlerg. Bialke Tochter, 1 T., Schwäche und Krämpfe. Seefahrer Krause Tochter Bertha Caroline, 2 M., Krämpfe.

**Meteorologische Beobachtungen.**

7	4	338,79	5,3	WSW.	frisch, bew. Himmel.
8	8	337,98	6,8	SW.	do., do
12		337,55	7,3	WSW.	stürmisch do.

**Geschlossene Schiffs-Frachten vom 7. December.**

Amsterdam 115 s. pr. Stück eich. und 65 s. pr. Stück ficht. Sleeper; ober nach Wahl des Capt.: 100 s. pr. Stück eich. und 80 s. pr. Stück ficht. Sleeper; Sunderland 21 s. pr. Load fichten Holz und 28 s. pr. Load eichen Holz.

**Börsen-Verkäufe zu Danzig am 8. December.**

Weizen, 95 Last, 134pfd. alt fl. 435; 133pfd. fl. 415, fl. 417½; 132. 33pfd. fl. 410, 420; 131pfd. fl. 412½; 130pfd. fl. 395, 405; 131. 32pfd. roth fl. 400, Alles pr. 85pfd.  
Roggen, 123pfd. fl. 217½; 126pfd. fl. 220½ pr. 81½ resp. 125pfd.

**Bahnpreise zu Danzig am 8. December.**

Weizen 126—131pfd. bunt 57—63 Sgr.  
127—134pfd. hellbunt 60—74 Sgr.  
Roggen 123—130pfd. 36—37 Sgr. pr. 125pfd.  
Erbsen weiße Koch- 42—44 Sgr.  
do. Futter- 40—41 Sgr.  
Gerste kleine 106—112pfd. 32—36 Sgr.  
große 112—120pfd. 35—39 Sgr.  
Hafer 70—80pfd. 21—24 Sgr.

**Angefommene Fremde.**

**Im Englischen Hause:**

Rittergutsh. Knuth n. Gattin a. Kochoczin. Die Kauf. Goldschmidt a. Pforzheim, Dittrich a. Aachen, Morichhausen a. Köln, Krüger a. Königsberg, Lampson a. Berlin u. Ahmann a. Lüdenscheid.

**Hotel de Berlin**

Die Kauf. Witte u. Scheffler a. Garwen, Jacobius, Sohn u. Bry a. Berlin.

**Hotel zum Kronprinzen:**

Partikular Roscher n. Gattin a. Görlitz. Mühlen-Besitzer Neumühl a. Neumühle. Die Kauf. Zimmermann a. Berlin und Schuppig a. Breslau. Deconom Wahmannsdorf a. Landsberg.

**Hotel d'Oliva:**

Gutsh. Seltschki a. Neuenburg. Administrator Queidner n. Fam. a. Maltau. Die Kauf. Gregor aus Elberfeld, Hennig a. Berlin u. Strauß a. Königsberg.

**Hotel de Thorn:**

Gutsh. Zimdars n. Sohn a. Grebinersfeld. Oberst-Lieut. a. D. Hevelke a. Warzenlow. Die Kauf. Krüge a. Culm, Stern a. Berlin, Thörner a. Stettin, Weinholz a. Leipzig, Gerling a. Aachen u. Herding a. Stockholm. Frau Sudermann n. Fräul. Tochter a. Marienburg. Commis Schramm a. Pr. Stargardt.

**Deutsches Haus:**

Brauereibes. Reinte a. Puzig. Die Gutsh. Reinte a. Puzig u. Dirk a. Mirchau. Die Kauf. Eisenstädt a. Königsberg u. Mühlheim a. Bromberg. Mühlenbes. Seidler a. Stettin.

**Bekanntmachung.**

Mit Bezug auf § 66 der Städte-Ordnung vom 30. März 1853 machen wir hierdurch bekannt, daß der für den Stadthaushalt pro 1864 entworfene Etat nebst den dazu gehörigen Belägen in den 8 Tagen vom 8. bis 16. December c. von 9 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags auf dem Rathhause im Botenzimmer zu Jedermanns Einsicht ausliegen wird.

Danzig, den 7. December 1863.

Der Magistrat.

**Kunstfachen.**

Unter den jetzt so vervollkommeneten und deshalb allgemein beliebten Delfarbendruckern zeichnen sich besonders zwei bei G. Boffelmann hier erscheinene aus:

1) Die kronprinzliche Familie in reizender Gruppierung: Ihre Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin Victoria sitzt, umgeben von ihren drei Kindern: Prinzen Friedrich Wilhelm, Prinzessin Charlotte, Prinzen Heinrich, im Garten des Neuen Palais bei Potsdam, während Se. Königliche Hoheit der Kronprinz, aus einer Seiten-Allee biegend, auf die Gruppe zukommt.

Sowohl die Portrait-Ähnlichkeit, wie das Arrangement, bei einer technischen Herstellung wie sie bis jetzt im Delfarbendruck noch nicht erreicht worden, machen das Bild, welches einen, bei seiner Größe verhältnißmäßig billigen Preis (9 Thlr.) hat, zum schönsten Schmuck jedes Familienzimmers.

2) Christus, als Knabe, in den Prophezeiehungen des Jesaias leidend, nach Reysch. Dies Bild, in gleichfalls vorzüglicher Ausführung, wird jedem Liebhaber von religiösen Kunstfachen eine willkommene Weihnachtsgabe sein, namentlich aber die Frauen sehr ansprechen.

Bei L. G. Homann in Danzig, Kunst- und Buchhandlung, Jopengasse Nr. 19, ist zu haben:

**Die Schwerhörigkeit leicht zu heilen.**

Eine Belehrung über Entstehung von Schwerhörigkeit und Taubheit, nebst unfehlbarer Anweisung zur Wiedererlangung des zum Theil oder gänzlich verlorenen Gehörs und Angabe von Mitteln, welche den Leidenden in allen Fällen helfen.

Von Dr. B. Dietrich. Broch. Preis 8 Sgr.

Herr Dr. B. Dietrich, bekannt in ganz Deutschland durch seine Schrift „Keine Gicht mehr!“ und die Anfertigung des Dietrich'schen „Rheumatismus und Gichtpflasters“, welches schon Tausende von ihren Gichtleiden befreit hat, erzeigt durch die Herausgabe dieses Werkchens den an Schwerhörigkeit und Taubheit Leidenden eine wahre Wohlthat, indem sie nur auf diesem Wege und mit Gebrauch der von ihm geprüften Mittel sicher von ihren Leiden befreit werden können.

Breslau. Verlag von Fürst.

**Restitutions - Fluide**

von Herren Gebr. Engel in Wriegen a. D., anerkannt bestes Mittel bei Lahmheiten der Pferde und Kinder, welche in Rheumatismus, Verrichtung, Verkäufung, übermäßiger Dehnung der Gelenkbänder, kurz in Lauf oder Zug ihre Ursache finden, empfiehlt die Hauptniederlage für Danzig

Alfred Schröter, Langenmarkt 18.

**Boston-Tabellen**

sind zu haben bei Edwin Groening.

**Photographien des „Jüngsten Gerichtes“**, in zwei Formaten: dem bereits vielfach bekannten und einem neuerdings ebenfalls aus meinem Atelier hervorgegangenen **bedeutend größeren**, beide unmittelbar nach dem in der hiesigen Marienkirche befindlichen **Memling'schen Originale nur allein von mir angefertigt**, mit dem kronprinzlichen Wappen und meinem Namen gestempelt, sind, nebst Beschreibung des Gemäldes, von A. Hinz, stets vorräthig und zu haben Rortemacherstraße 4 und Hundegasse 5. — Preis pro Exemplar resp. 2 u. 4 Thlr. — Außerdem habe ich ein **photographisches Album**, theils aus Ansichten des Interieurs der Marienkirche, theils aus Darstellungen hervorragender Kunstgegenstände in derselben benehend, (12 Blatt; darunter das berühmte Kreuzfig, die astronomische Uhr, der geöffnete Hochaltar, sowie das Mittelschiff mit der großen Orgel und der Taufkapelle etc.) zusammengestellt, welches sich zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt und an den oben genannten Orten vorräthig ist. Preis des ganzen Albums: 8 Thlr.; eines Heftes, (4 Blatt) nach beliebiger Auswahl: 3 Thlr.; einzelner Exemplare pro Stück 1 Thlr.

Der vorgerückten Jahreszeit wegen finden die photographischen Portraits-Aufnahmen in meinem Atelier nur von 10 — 2 Uhr statt.

G. F. Busse,  
Kronpr. Hof-Photograph.

**Stadt-Theater zu Danzig.**

Mittwoch, den 9. December. (3. Abonnement No. 16.) Das Gefängniß. Lustspiel v. Benedix. Hierauf: Der Kurmärker und die Picarde, v. Schneider.  
Donnerstag, den 10. Decbr. (Abonnement suspendu.) Benefiz für Hrn. v. Karger. Zum ersten Male: Gute Nacht, Hänschen, von Arthur Müller.

Frische englische

**Austern**

empfehlte P. J. Aycke & Co.

**Weihnachts-Ausstellung**

von Galanterie-Kurzwaaren, Nippes- und nützlichen Sachen, größtentheils geeignet zu Weihnachts- und Geburtstags-Geschenken, Andenken und Festgaben aller Art, sowohl für Erwachsene als für Kinder, aufgestellt in der Hange-Stage meines Hauses, **Langgasse No. 16** und befinden sich dieses Mal recht viele Neuigkeiten dabei.

Die Waaren sind in 31 Abtheilungen abgeordnet, jede Abtheilung enthält nur Artikel zu gleichen Preisen. Ich lade zur gefälligen Ansicht und etwaigen Auswahl höflichst und ergebenst ein. Meine parterre gelegenen Locale sind ebenfalls in oben benannten Waaren, so wie auch in Strickbaumwollen, Strickwollen, Leder-Galanteriewaaren, Winter-Handschuhen, Näh-Tisch-Artikeln aller Art, Spiel-Waaren und Gesellschafts-Spielen jetzt außergewöhnlich reichhaltig assortirt.

J. J. Czarnecki.

**Lotterie-Loose**, Viertel und Anthelle bis 1/64 tel sind wiederum billig zu haben in Berlin bei **Ab. Hartmann**, Landsbergerstr. 86.

Zur Annahme von jeder Musikaufführung empfiehlt sich **Leber. Laade**, Breitgasse Nr. 46.

**Spielwaaren-Magazine,**

außerordentlich reichhaltig sortirt bei

J. J. Czarnecki,

Langgasse 16, parterre, und Langenmarkt 7, Hange-Stage. Letzteres nach Preisen geordnet.

**Verpachtung.**

Mehrere Wirthschaften mit 1½ bis 2 Hufen Acker- und Wiesenland nebst Gebäuden sollen vom Frühjahr ab auf mehrere Jahre verpachtet werden. Pachtlustige können sich melden bei

Arnold in Osterwick.

Mehrere gute Geigen und ein neues Piano sind zum Verkauf Breitgasse 46. Zu befehen von 2 — 4 Uhr Nachmittags.

**Berliner Börse vom 7. December 1863.**

	Bf.	Pr.	Gld.		Bf.	Pr.	Gld.		Bf.	Pr.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	99	Öpreussische Pfandbriefe	3½	83½	82½	Danziger Privatbank	4	97½	96½
Staats-Anleihe v. 1859	5	103½	102½	do.	4	—	92	Rögnisberger Privatbank	4	100½	—
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4½	99½	98½	Pommersche do.	3½	86½	86½	Pommersche Rentenbriefe	4	—	—
do. v. 1859	4½	99½	98½	do.	4	98½	97½	Possensche do.	4	—	92½
do. v. 1856	4½	99½	98½	Possensche do.	4	—	—	Preussische do.	4	—	95
do. v. 1850, 1852	4	94½	94½	do. neue do.	4	92½	92½	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	121½	—
do. v. 1853	4	94½	94½	Westpreussische do.	3½	83	82½	Oesterreich. Metalliques	5	—	62½
do. v. 1862	4	94½	94½	do.	4	92½	92½	do. National-Anleihe	5	—	67½
Staats-Schuldscheine	3½	88	87½	do. neue	4	91½	90½	do. Prämien-Anleihe	4	—	74
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	—	119					Russ.-Polnische Schatz-Obtigationen	4	70½	69½